

Ursula Weers ist Gastmutter der ersten Stunde bei der Initiative „Den Kindern von Tschernobyl“



Ursula Weers mit Juri: Er hat in den vergangenen Jahren den Sommer bei ihr verbracht. Foto: Linda Braunschweig

Von Linda Braunschweig

TECKLENBURGER LAND. Die Initiative „Den Kindern von Tschernobyl“ hat gerade ihre 25. Ferienfreizeit für Kinder aus dem weißrussischen Svensk beendet. Ursula Weers aus Mettingen war von Anfang und nahezu ununterbrochen als Gastmutter dabei. Im Interview erzählt sie von turbulenten Wochen, kulturellen Unterschieden und einer Tradition bei jedem Besuch.

Sie waren 25 Jahre Gastmutter für die Kinder aus Svensk. Erinnern Sie sich noch an das erste Mal? **Ursula Weers:** Wir waren damals genauso aufgeregt wie die Kinder. Ich sehe Micha und Sergej noch heute vor mir. Sie kannten das

Land nicht, alles war total fremd. Micha war beim Anschlallen im Auto völlig entsetzt. Er dachte wahrscheinlich, ich wollte ihn fesseln und beruhigte sich erst als auch ich mich anschnallte. Später sind wir hier einkaufen gefahren. Er hat nur geschaut und gar nichts mehr gesagt. Dass er von diesem Lebensstil erschlagen war, wurde mir erst klar, als ich 1994 nach Weißrussland gefahren bin und die Verhältnisse dort gesehen habe. Nach dem ersten Mal sind die beiden jeden Sommer wieder zu uns gekommen bis sie 16 Jahre alt waren.

Was hat Sie damals bewogen, mitzumachen? **Weers:** Ich wollte helfen. Ich war immer schon ein Atomgegner und diese Kinder müssen die Katastrophe bis heute ausbaden. Außerdem war da Neugier auf fremde Menschen und Kulturen. Wir hatten durch unsere drei Kinder zu dem Zeitpunkt schon Gastschüler aus Polen, Dänemark und Frankreich gehabt. Unser Haus war stets offen. Ganz neu war das also nicht.

Die Kinder sind jedes Jahr vier Wochen hier, das bedeutet auch eine Menge Arbeit für Sie. Warum haben Sie das Jahr für Jahr gemacht?

Weers: Es war schon recht turbulent. Man muss mal Fünfe gerade sein lassen. Manches machten sie ganz anders als wir. Aber nachdem ich mehrfach in Svensk war, wusste ich warum. Als wir anfangen, war das Leben dort wie bei uns in den 50er Jahren. Durch die Gastkinder ist man mitten im Leben, lernt Neues kennen und wird toleranter. Es ist eine Bereicherung. Unsere Familie hat das positiv beeinflusst.

Welche Erlebnisse sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben? **Weers:** Besonders berührt haben mich die Erlebnisse in der Heimat der Kinder. Ich habe gelernt, dass vieles eben nicht selbstverständlich ist. Bei einem Besuch kamen viele Ehemalige zur Verabschiedung. Da habe ich gesehen, wie viele Kinder schon bei uns waren. Sie waren erwachsen geworden.

Worauf haben Sie bei den Freizeiten wert gelegt?

Weers: Ich habe die Kinder immer so behandelt wie meine eigenen. Ich habe sie nicht überall hingeschleppt, aber wir sind zusammen in den Urlaub gefahren. Einmal sogar mit vier Jungs aus Svensk, meiner Tochter und deren Freundin. Das war ein toller Urlaub.

Gab es bei den Ferienaufenthalten in Ihrem Haus eine Tradition?

Weers: Ja. Nach der Ankunft geht es erst einmal zu einem Fast-Food-Restaurant. Darauf freuten sich die Kinder schon die ganze Fahrt lang.

Was hat sich in 25 Jahren verändert?

Weers: Die Kinder haben aufgeholt, auch die medizinische Versorgung hat sich verbessert. Vor Ort sieht es freundlicher aus, aber die Arbeitslosigkeit ist groß, seit eine Schweine-Kolchose, bei der das halbe Dorf gearbeitet hat, geschlossen wurde. Nun verdienen viele der Eltern als Saisonarbeiter ihr Geld und sind nur ein paar Mal im Jahr zu Hause. Die Kinder werden von den Großeltern erzogen. Und sie sind noch genauso der Strahlung ausgesetzt und genauso krank wie vor 25 Jahren.

Was müssen Gasteltern mitbringen, damit der Ferienaufenthalt gelingt?

Weers: Toleranz und Geduld. Vor Sprachschwierigkeiten muss sich niemand fürchten. Das klappt auch mit Händen und Füßen.

Haben Sie noch Kontakt zu Ihren ersten Gastkindern?

Weers: Ja, hin und wieder. Aber wenn ich jetzt nach Svensk fahren würde, stünde Micha mit Sicherheit am Bus.

linda.braunschweig@ivz-aktuell.de

„Es war schon recht turbulent“